Grabmale auf den Dresdner Friedhöfen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **73/74 (1919)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-35651

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

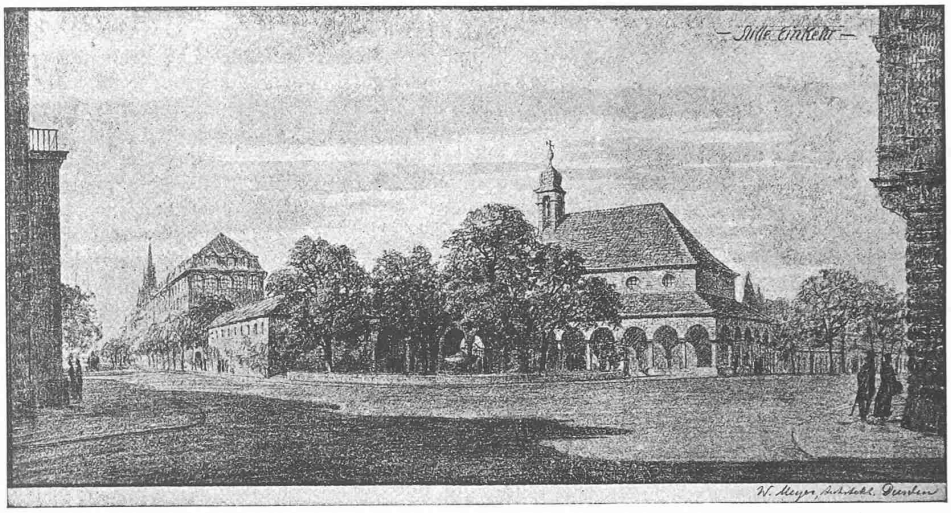
erhöht; nach den neuesten Erfahrungen sollte er aber für ausgedehnte Meliorationen 0,8 bis 1,0 *l/sek* betragen. Die allgemeine Senkung des Alluvialbodens erreichte nach zehn Jahren bereits den Betrag von über 1 *m*; die Folge davon war, dass die Förderhöhe für die Pumpen beständig grösser wurde. Es kam noch hinzu, dass sich das Niveau des Volano als Abflusskanal erhöhte, weil von Meliorationen in der Gegend von Mantua und Modena her weitere Abwässer in diesen Abflusskanal nach dem Meere geleitet wurden, sodass mit der Zeit die Förderhöhe etwa 1,5 *m* grösser wurde als am Anfang. Aus diesem Grunde ging die Leistungsfähigkeit der Pumpen von 30 m^3/sek allmählich bis auf 18 m^3/sek zurück, was häufige Ueberschwemmungen zur Folge hatte.

Zwar wurde die Maschinen-Anlage 1892 vergrössert, indem zwei der Woolfschen Maschinen ersetzt wurden durch vertikale Dreifach-Expansions-Dampfmaschinen von Tosi in Legnano mit je rund 700 *PS* effektiver Leistung, ausserdem wurden zwölf neue Cornwall-Kessel von 12 *at* Betriebsdruck aufgestellt, an Stelle der zehn alten Kessel. Auch diese Vergrösserung erwies sich aber als ungenügend, und der mechanischen Entwässerung drohte beinahe das gleiche traurige Los wie den früheren Meliorationsversuchen, wenn nicht die Regierung jetzt ihre Unterstützung in Aussicht gestellt hätte.

Es wurde nun ein Projekt ausgearbeitet für eine neue Pumpen-Anlage mit einer Leistungsfähigkeit von 36 m^3/sek unter Zugrundelegung eines Trockenlegungs-Koeffizienten von 0,8 *l/sek* pro *ha*. Dabei wurde vorgesehen, dass dieses neue Pumpwerk nur zur Entwässerung der 380 km^2 umfassenden, tiefer liegenden Gebiete zu dienen hätte; es sollte daher mit einem eigenen Zulaufkanal versehen werden, dessen Sohle 1 *m* tiefer lag, als der Zulaufkanal der bestehenden Anlage. Zur Entwässerung der rund 160 km^2 grossen, höher liegenden Gebiete sollte die alte Anlage dienen, wobei in Aussicht genommen war, sie in der Weise zu vergrössern, dass die zwei alten Dampfmaschinen ebenfalls ersetzt werden sollten durch zwei neue Maschinen vom gleichen Typ, wie die bereits früher gelieferten. Durch diese Instandstellung konnte die alte Anlage auf eine Leistungsfähigkeit von 25 m^3/sek gebracht werden. Zwischen dem höher gelegenen Zulaufkanal der alten Anlage und jenem der neuen wurde ein Verbindungskanal vorgesehen, sodass bei Hochwasser auch die alte Anlage zur Aushülfe herangezogen werden konnte. Auf diese Weise verfügte man in beiden Werken zusammen über eine gesamte Pumpenleistung von 61 m^3/sek, was die Erhöhung des Trockenlegungs-Koeffizienten von 0,8 auf 1,13 *l/sek* pro *ha* gestattet.

Durch ministeriellen Erlass wurde dem „Consorzio della Grande Bonificazione Ferrarese" die Konzession für die Ausführung der Anlage erteilt. Die Regierung bewilligte hierfür einen Beitrag von 7 760 000 Fr. In Anbetracht der Wichtigkeit und des Umfanges der maschinellen Anlage dieses mächtigen Pumpwerkes eröffnete das Konsortium im Jahre 1906 einen Wettbewerb zwischen den erstklassigen europäischen Firmen: F. Tosi, Legnano; Stock in Hengelo (Holland); Grimaldi, mit aus Frankreich, Belgien und Holland stammenden Maschinen, und Gebrüder Sulzer in Winterthur. Der Auftrag fiel der schweizerischen Firma zu. Mit der Prüfung der Projekte wären seitens des Konsortiums Professor Giuseppe Ponzi in Mailand und der Deputierte Professor Ugo Ancona, Ingenieur, in Rom beauftragt.

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der sicheren Fundierung der schweren Maschinen auf dem nachgiebigen Boden wurde beschlossen, die gesamten Fundamente, inbegriffen die Gebäude, als einen untrennbaren Bestandteil der Maschinenanlage aufzufassen und auch ihre Ausführung dem Maschinenlieferanten zu übertragen, der auch für diesen Teil gegenüber dem Konsortium die Verantwortung übernehmen musste. Die Firma Gebrüder Sulzer schlug dem Konsortium die Firma Ed. Züblin & Cie. in Strassburg und Basel für die Ausführung der Fundamente vor, indem sie für deren Arbeit Gewähr übernahm. Im Jahre 1908 wurde mit diesen beiden Firmen der bezügliche Vertrag abgeschlossen.



Aus einem preisgekrönten Entwurf von Arch. Willy Meyer zur Umgestaltung des Eliasfriedhofs in Dresden.

Die neue Pumpanlage (rechts in der Gesamtansicht Abbildung 1 auf Seite 1) ist unmittelbar an die bestehende Anlage angebaut und mit ihr durch einen Flügel verbunden, der als Reparaturwerkstätte dient. Das neue Maschinenhaus mit der stattlichen Front von 60 *m* erhebt sich quer über dem Einlaufkanal, die Fortsetzung des Maschinenhauses gegen die Gebäude der alten Anlage zu bildet das 48 *m* lange Kesselhaus, an das sich die erwähnte Reparaturwerkstätte anschliesst; hinter dem Kesselhaus ragen die beiden neuen Kamine von 55 *m* Höhe empor. (Forts. folgt.)

Grabmale auf den Dresdener Friedhöfen.

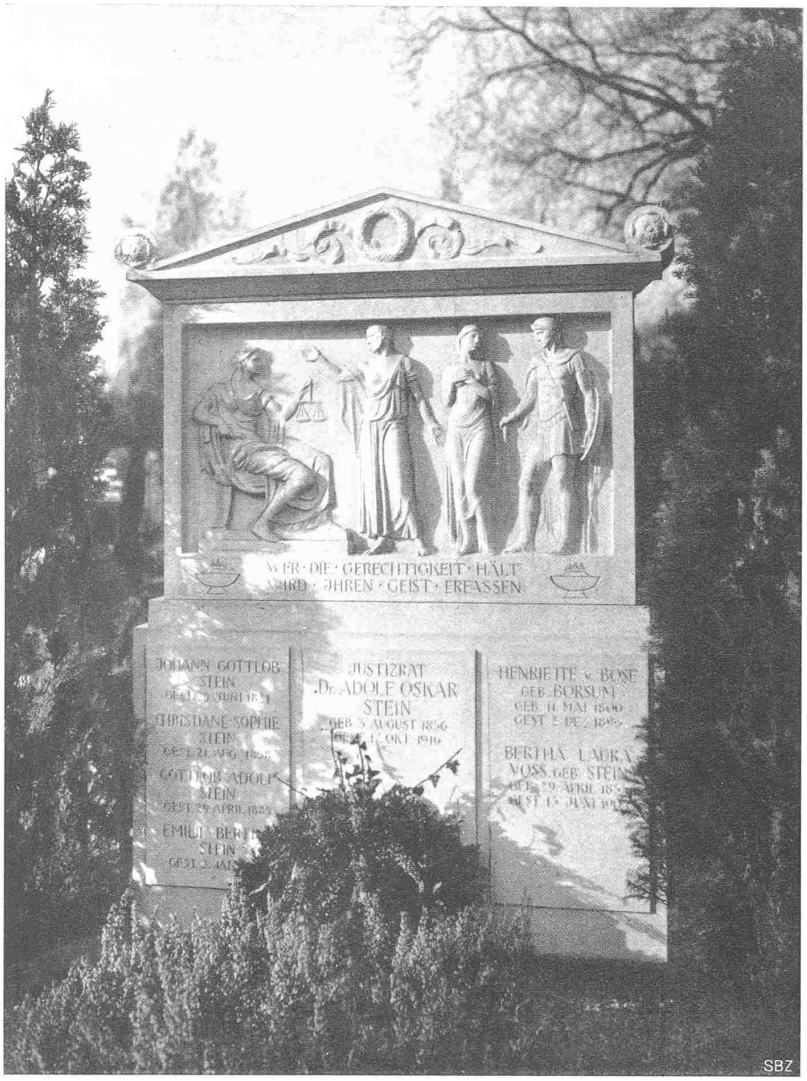
Entworfen von Architekt *Willy Meyer* aus Basel in Dresden.

(Mit Tafeln 1 und 2.)

Die hier dargestellten Grabmale auf zwei Dresden-Altstädter Friedhöfen, dem im Osten liegenden Trinitatis- und dem westlichen Annen-Friedhof, ferner auf dem Johannis-Friedhof zwischen Striesen und Tolkewitz an der Elbe sind Arbeiten des an der Technischen Hochschule in Dresden als Assitent tätigen Basler Architekten Willy Meyer, des nämlichen, dessen Entwurf für das Basler Mustermesse-Gebäude jüngst mit einem II. Preise ausgezeichnet worden ist.[1]) Die stimmungsvollen Bilder sprechen für sich und bedürfen keiner Erläuterung; höchstens wäre zu erwähnen, dass das Denkmal auf Tafel 1 mit der symbolischen Darstellung von Verteidigung und Rechtsprechung das Grab einer Juristen-Familie kennzeichnet. Die figürlichen Arbeiten sind das Werk von Professor A. Schreitmüller in Dresden.

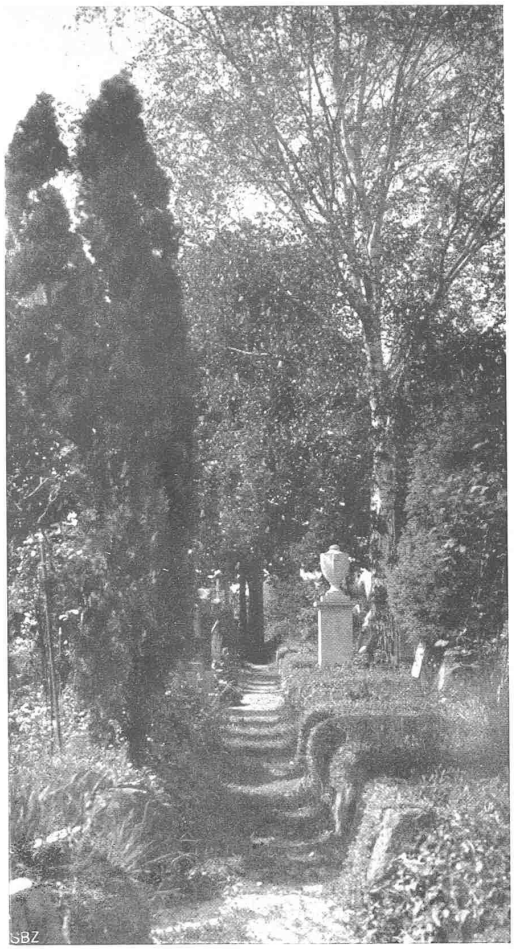
Auf besondern Wunsch des Architekten fügen wir noch obenstehendes Textbild aus seinem prämiierten Entwurf für Ausgestaltung des Elias-Friedhofes in der Pirnaischen Vorstadt bei.

[1]) Dargestellt auf den Seiten 292 und 293 letzten Bandes (vom 21. Juni 1919).



FAMILIEN-GRABMAL AUF DEM
TRINITATIS-FRIEDHOF DRESDEN

ARCHITEKT WILLY MEYER AUS BASEL
IN DRESDEN



AUF DEM JOHANNIS-FRIEDHOF

AUF DEM ANNEN-FRIEDHOF

GRABMALE AUF DRESDENER FRIEDHÖFEN

ARCHITEKT WILLY MEYER
AUS BASEL, IN DRESDEN

Kunstdruck der A.-G. Jean Frey, Zürich